Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1925)

Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 9. April

Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 15 — 1925

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4—. Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland,* kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung: Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Pascha nostrum . . . — Die Ansprache des Hl. Vaters im Geheimen Konsistorium. — Der Paläanthropologe Marcellin Boule und die neuere Affentheorie. — „Damit sich die Braut nicht erkältet". — Die drei Kerzen. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Pascha nostrum immolatus est Christus, alleluia: itaque epulemur in azymis sinceritatis et veritatis, alleluia, alleluia, alleluia!

Communio Dominicae Resurrectionis.

Die Ansprache des Hl. Vaters im Geheimen Konsistorium.

Im geheimen Konsistorium vom 30. März hielt der Hl. Vater an das Hl. Kollegium die folgende Ansprache:

„Ehrwürdige Brüder!

Eure Gegenwart und Versammlung ist Uns immer eine Freude, vor allem aber heute, da Wir Euch, bevor Wir zur Ergänzung des Heiligen Kollegiums schreiten, von Ereignissen sprechen können, die Uns mit heissem Dank gegen Gott, den Geber alles Guten, erfüllen müssen. Wir wollen dabei von allem absehen, was Uns auch traurig stimmen könnte, insbesonders ob der ungerechten Verfolgung der Katholiken, geschehe sie in Unserer Nähe oder in der Ferne.

Der Erfolg des Jubeljahres.

Gott allein verdanken Wir den Trost, der bei der unsicheren Lage mancher Länder kaum zu erhoffen war: Wir meinen die Scharen der Gläubigen, die täglich zahlreicher in ununterbrochenem Zustrom aus den Diözesen Italiens, aber auch aus dem entferntesten Ausland entweder schon in die ewige Stadt gekommen sind oder deren Ankunft für den weitern Verlauf des Heiligen Jahres angemeldet ist. Wir können auch nicht umhin, die Uns als Bischof von Rom besonders nahestehenden Söhne zu loben, die in Pfarrgruppen, und manchmal durch eigene, in ihren Kirchen gepredigte Missionen zur Gewinnung des Ablasses angefeuert und vorbereitet, in feierlichen Prozessionen singend und betend die Basiliken besuchen. Es war Uns dann eine besondere Freude, unter den Pilgern, die Wir bisher empfangen und mit Unserem väterlichen Worte erbauen und oft auch durch Spendung der hl. Kommunion stärken konnten, nicht nur vornehme und reiche Persönlichkeiten, sondern auch viele Arme aus dem Volke sehen zu können; ihre Gegenwart rührte Uns umsomehr, da die Reise nach Rom ihnen viel gekostet hat und von ihnen seit langem ersehnt war. Alle die Pilger verdienen dann Lob wegen ihrer würdigen Haltung und ihrem frommen Eifer, so dass sie wirklich der Welt, den Engeln und Menschen zum Schauspiel geworden. (1. Kor. 4, 9.) Wir vertrauen und hoffen und beten vertrauensvoll zum Herrn, dass alle, die in weiter Ferne und über dem Meere an die Romreise denken, stets in ihrem heilsamen Vorhaben durch eine günstige politische Weltlage unterstützt werden.

Die Missionsausstellung.

Ein anderer Grund, der Uns zum Troste gereicht, ist, dass der Plan, den Wir letztes Jahr in dieser erhabenen Versammlung darlegten: zur Hebung der Vorteile des Hl. Jahres eine Missionsausstellung zu veranstalten, so glücklich ausgeführt wurde, dass alle Erwartungen übertroffen wurden: immer grösser wird die Zahl der Besucher, die auch den erhofften Nutzen daraus ziehen. Wir sprechen erneut Unsern Dank und Unser Wohlwollen aus an die Missionsordensleute und an alle anderen, die bei der Ausführung dieser gewaltigen Unternehmung durch Rat, hervorragende Mitarbeit oder sonstige Unterstützung mithalfen. Nicht minder dankbar sind Wir den Regierungen, die die Spedition der Gegenstände erleichterten und sicherten und sogar ihre Kosten bestritten, den Schiffsgesellschaften, den Kapitänen und schliesslich auch den bescheidenen Trägern, die arbeitsfreudig und manchmal selbst um Gotteslohn den Transport so vieler Gegenstände von weither besorgten. Wir wurden zur Angriffnahme dieses Unternehmens durch mannigfache Gründe bewogen, die Euch, ehrwürdige Brüder, wohl bekannt sind. Als sicheres Ziel hatten Wir Uns gesetzt, die Verdienste der Missionen und der evangelischen Missionäre erglänzen zu lassen, die dem Menschengeschlechte so grosse Wohltaten erwiesen haben, indem sie die Finsternis des Heidentums zerstreuten und die Völker zur christlichen Zivilisation führten. Dann beabsichtigten Wir, der Glau-

bensverbreitung von allen Seiten eine zeitgemässe Unterstützung zuzuwenden. Schliesslich wollten Wir die Jugend in ihrem hohen Ideale bestärken und begeistern, sich der heiligen Kriegsschar einzureihen, welche die christliche Lehre den Heiden bringt. Vor allem aber wird den Besuchern, die die ausgestellten Gegenstände mit Verständnis betrachten, die Einheit und Universalität der katholischen Kirche lebendig vor Augen gestellt; die Kirche hat niemals aufgehört, den Auftrag ihres göttlichen Stifters auszuführen, alle Völker zu lehren und sie lehrt alle Völker ein und denselben Glauben, der rein erhalten wird unter der einen Leitung des römischen Papstes. Es ist wahrhaftig notwendig, dass der Name Jesu Christi getragen werde zu den Völkern (Act. IX, 15), dass im Namen Jesu alle Knie sich beugen, derer die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind (Phil. 11, 10), und dass er herrsche (1. Kor. XV., 25).

Das 16. Zentenar des Konzils von Nizaea.

In diesem Zusammenhang kommen Wir auf ein anderes, nicht minder freudiges Ereignis zu sprechen. Wie Ihr, ehrwürdige Brüder, wohl wisst, fällt in dieses Jahr die sechzehnte Jahrhundertfeier des Konzils von Nizaea. An dieser ersten allgemeinen Kirchenversammlung haben mehr als dreihundert Bischöfe des Morgenlandes die Gottheit Unseres Herrn Jesus Christus gegen die gottlosen Behauptungen der Häretiker verteidigt und zugleich die Kirche vor dem Eindringen des heidnischen Unglaubens bewahrt. Es geschah unter dem Vorsitz von Hosius, Bischof von Cordoba, und der römischen Priester Vitus und Vinzentius, die als Delegaten des Apostolischen Stuhles am Konzil teilnahmen und im Namen und kraft der Auktorität des Papstes Sylvester die Akten und Dekrete des Konzils an erster Stelle unterschrieben. Einem seit langem gehegten Wunsche folgend, wollen und verordnen Wir, dass dieses Ereignis von so grosser Bedeutung, würdig, dass seiner der ganze katholische Erdkreis gedenke, vor allem in der ewigen Stadt gefeiert werde. Und das mit Recht: denn die Anhänger des wahren Glaubens im ganzen Orient fanden die kräftigste Unterstützung ihrer Lehre beim Hl. Stuhl, der durch seine geheiligte Auktorität die weisen Dekrete des Konzils von Nizaea bestätigte und bekräftigte. Ueber diese Erinnerungsfeier werden Wir demnächst an den Kardinalsekretär der Kongregation der orientalischen Kirche ein eigenes Schreiben richten. Inzwischen freuen Wir uns, dass diese Jahrhundertfeier etwas wie eine Krönung der 16. Jahrhundertfeier der Weihe der Lateranbasilika sein wird, in welchem Ereignis, wie Wir es schon sagten, der öffentliche Triumph Christi des Erlösers über das Heidentum und die Bekehrung der Stadt Rom zum Christentum sich darstellen.

Die Heiligsprechungen.

Aus den freudigen Geschehnissen, von welchen Wir sprachen, erhellt, wie jede Glorie der Kirche auch zu einer Glorie Jesu Christi wird. Bald wird eine neue Verherrlichung Christus, dem Stifter der Kirche und ihr selbst zukommen mit der Erhebung von Männern und Frauen von reinstem Lebenswandel zu den Ehren der Altäre. Durch die Fürbitte dieser neuen Heiligen wird es zweifellos geschehen, dass der gütigste Erlöser mit der Vermehrung der Fürbitter gütigst die Wohltaten des Friedens und der Eintracht schenken wird, so dass die Völker endlich der ersehnten Ruhe sich erfreuen und alle Fernstehenden in den Schoss der Mutterkirche zurückkehren."

V. v. E.

Der Paläanthropologe Marcellin Boule und die neuere Affentheorie.

Von Dr. theol. u. phil. nat. Jakob M. Schneider.

Marcellin Boule und die göttliche Offenbarung.*)

(Schluss.)

Bezüglich der Menschen, die man bis heute in Skelettresten in den Erdschichten der Eiszeit (Quartär) entdeckte, schreibt Boule für seine gebildeten Leser Folgendes: „Es ist unmöglich, den „Mensch von Heidelberg" an einen der grossen menschlichen Typen anzuschliessen, von denen er sich vollständig unterscheidet, wenigstens nach seinem Unterkiefer zu schliessen, dem einzigen Trümmerstück, das wir von ihm besitzen. Man muss aus ihm notwendig eine besondere Spezies machen und wahrscheinlich eine besondere Gattung, die noch sehr affenartig ist." [7])

Den „Neanderthaler Mensch" markiert er so: „Das ist auf alle Fälle eine partikuläre Spezies, die Endblüte eines heute verwelkten, abgestorbenen Zweiges vom Aste der Menschenartigen."

Von diesen eiszeitlichen Neanderthalern, die nach M. Boule einen andern Stammbaum haben, als die Menschenrassen der Gegenwart („homo sapiens"), muss Boule zugeben, dass zwei ziemlich vollständig erhaltene Kopfskelette einen Schädelinhalt von je wenigstens 1600 cm^3 aufweisen. Das ist sogar mehr, als dem Mittel des modernen Parisers entspricht, dem nur 1550 cm^3 zukommen. Um jedoch den für ihn bemühenden Eindruck, den diese Zahlen auf die denkenden Leser ausüben können, zu verwischen, bemüht er sich, diese mittelst allerlei Phrasen und Erklärungen zu diesem seinem Schluss zu führen: „Es ist daher wahrscheinlich, dass der Neanderthalermensch nur einen verstümmelten Ansatz („psychisme rudimentaire") zu einem Gedankenleben besessen haben dürfte, bestimmt ein höheres als die menschenähnlichen Affen (Anthropomorphen), aber ein bedeutend niedrigeres als jede beliebige Rasse der Gegenwart. Er hatte ohne Zweifel keine Wortsprache, sondern nur einen verstümmelten Ansatz dazu." [8])

Aber Boule genügt das noch keineswegs. Seinem System zufolge muss der Mensch uranfänglich noch viel affenähnlicher gewesen sein.

Boule schreibt:

„Ein Tag wird kommen, wo man in viel älterer Schicht als der von Piltdown einen Hominiden kleinen Wuchses entdecken wird, von fast aufrechter Gestalt, mit einer im Verhältnis zum ganzen Körpervolumen

*) Korrektur: Nr. 13, erste Seite, zweite Spalte ist zu lesen: „Also die göttliche Offenbarung . . . . über **die** Erschaffung" etc.

7) Boule, Les hommes fossiles p. 468/9.

8) „Il est donc probable, que l'Homo Neanderthalensis ne devait posséder qu'un psychisme rudimentaire, supérieur certainement à celui des Singes anthropomorphes, mais notablement inférieur à celui de n'importe quelle race actuelle. Il n'avait sans doute qu'un rudiment de langage articulé." l. c. 239.

sehr grossen Gehirnkapsel, die aber absolut viel kleiner ist als die aller schon bekannten Hominiden. Das wird der wahre Eoanthropus sein.

Vielleicht ist dieser Tag nahe, vielleicht noch sehr fern. In seiner Erwartung heisst es sich bescheiden mit dem, was wir so langsam und mit so viel Mühe gelernt haben." *)

Der „Morgenröte-Mensch" Boule's ist nun aber das gerade Gegenteil vom ersten Menschen der Hl. Schrift. Dieser ist Adam. Adam fand nach dem Bericht der Hl. Schrift, nachdem er den Tieren die passenden Namen gegeben, eine absolute Kluft zwischen sich und den Tieren. Darum schuf Gott die Eva und gab sie dem Adam. Und Adam sprach: „Das ist nun Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch." Gott setzte diese ersten Menschen als Familiengründer ein und als Herrscher über die gesamte Erde. Adam und Eva waren nach der Weise ihrer Erschaffung und durch ihren Intellekt klar und entschieden von allen Tieren geschieden, sie waren im Vollbesitz der Sprache. Das war der Mensch zu Beginn der Schöpfung. — So lehrt die göttliche Offenbarung.

Was dagegen „prophezeit" der gefeierte Pariser Paläanthropologe von seinem ersten Menschen?

Da Boule für seinen „Morgenröte-Mensch" eine Gehirnkapsel postuliert, die „absolut weit unter der aller bekannten Menschheitsvertreter steht", so könnte diese Gehirnkapsel hochgerechnet nur etwa 800 cm³ für den Mann und 700 cm³ für die Frau Volumeninhalt gehabt haben. Weil nämlich die bis jetzt entdeckten und gemessenen wirklichen Eiszeit-Menschenschädel rund 1300 cm³ bis 1600 cm³ Inhalt aufweisen, also um 300 cm³ schwanken (Schwankung wie bei den gegenwärtigen Rassen), so würden bloss 100 cm³ Unterschied dem Ausdruck „absolut weit unter" und dem ganzen System des Herrn Marcellin Boule keineswegs gerecht werden. Wir müssen also nach Boule wenigstens 200 bis 300 cm³ unter den kleinsten aller bis heute bekannten Menschenschädel hinabgehen. Nur auf dieser Basis können wir des Pariser Paläanthropologen gewünschte — seine „prophetischen Worte" drücken in Wirklichkeit kein wissenschaftliches Postulat aus, sondern einen zur Rettung der Situation notwendigen, affentheoretischen Wunsch — absolut abnormal kleine Schädelgrösse des noch etwas affenartig gekrümmt gehenden „Eoanthropus" finden. Also jene 800 cm³ resp. 700 cm³ sind für diesen Zweck eher noch viel zu hoch gerechnet.

Und endlich die dieser „Prophezeiung" entsprechende „Erfüllung"?

*) „Un jour viendra où l'on découvrira, dans un terrain beaucoup plus ancien qui celui de Piltdown, un Hominien de petite taille, à la station à peu près droite, à la boite célébrale relativement très grande par rapport au volume total du corps, mais très inférieure, en valeure absolue, à celle de tous les Hominiens déjà connus. Ce sera le véritable Eoanthropus.

Peut-être ce jour est-il prochain; peut-être est-il encore très éloigné. En l'attendant, il faut se contenter de ce que nous avons appris si lentement et avec tant de peine." (Les hommes fossiles [Eléments de Paléontologie humaine]. Deuxième édition. Paris 1923; page 176.) Man vergleiche dazu das Zitat in Nr. 13, erste Seite.

Boule hat schon dem Menschen von La Chapelle aux Saints mit seiner rund 1600 cm³ Gehirngrösse ein eigentliches menschliches Gedankenbilden und die Fähigkeit zur Wortsprache abgeleugnet. Er bringt das fertig auf Grund seiner Physiologie des Neanderthaler-Gehirnes. Er spricht es zwar selbst aus, dass er die Grösse der Gehirnlappen der Neanderthaler nicht messen kann, weil die Gehirne nicht mehr vorhanden sind. Er weiss ferner, dass die Gehirnphysiologen heute darüber einig sind, dass die Gehirnlappen keineswegs exakt den physiologischen Gehirnbezirken entsprechen. Aber das tut bei Boule nichts. Er knüpft seine gewünschten Gehirntüchtigkeits-Spekulationen an das Aussehen der innern Seiten der Gehirnschädelknochen der Skelette an, die bereits mehrere Jahrtausende in der Erde lagen. In seiner „Diagnose" (S. 240) hütet Boule sich ängstlich, auf das scharf und ausschliesslich Menschliche der Skelettstücke hinzuweisen, und schreibt dafür mit sichtlichem Behagen den teils unbeweisbaren, teils typisch falschen, irreführenden Satz in Kurzstil: „Gehirnformung mit zahlreichen primitiven oder äffischen Merkmalen, namentlich in der grossen relativen Beschränkung der Stirnlappen und in der allgemeinen Zeichnung der Gehirnwindungen." Das ist seine Unterlage, auf welche er den Schluss stellt: „Es ist also wahrscheinlich, dass der Neanderthaler-Mensch nur einen verstümmelten Ansatz zu einem Gedankenleben („psychisme rudimentaire") besitzen konnte, gewiss mehr als die Menschenaffen, aber bedeutend weniger als jede beliebige gegenwärtige Rasse." Da lässt Boule noch ein „wahrscheinlich" auftreten, jedoch nicht mehr im unmittelbar anschliessenden Satz: „Er hatte ohne Zweifel keine Wortsprache, sondern nur einen verstümmelten Ansatz dazu." — Charakteristisch für das Vorgehen Boule's ist es auch, dass er in der Beschreibung des Gehirnes nach dem Schädelausguss den „sulcus lunatus oder Affenspalte" allein mit auszeichnendem Druck im Text hervorhebt. Die nur allgemein gebildeten Leser müssen natürlich den Gedanken bekommen: Ja was, sogar eine Affenspalte hatte dieses Gehirn? Da müssen wir freilich die Schlüsse Boule's zugeben, das beweist ja mehr als genug! — Und was beweist diese Affenspalte Boule's? Gar nichts. Sie befindet sich an einer Grenze des Gehirnteils der Sehsphäre. Menschen mit vollkommenen Geistesgaben, vollkommener Wortsprache und vollkommener Grammatik haben diesen „sulcus lunatus". Affenspalte ist allerdings ein gebräuchlicher Name, aber ein unrichtiger, wie z. B. auch „Hasenscharte". Das verschweigt Marcellin Boule seinen Lesern. Doch gehen wir über das hinweg. Zum Verständnis der „Prophezeiung" müssen wir die rudimentäre Seele und das Sprachfähigkeitsrudiment beim Neanderthaler von La Chapelle aux Saints im Auge behalten.

Der „Mensch der Morgenröte" darf ein nur halb so grosses Gehirn haben, etwa um 800 cm³ gegen 1600 cm³ desjenigen von La Chapelle, und hat nach Boule ungeheuer lange vor dem Neanderthaler gelebt. Sein Gehirn musste deshalb nach der darwin-häckelianischen Logik Boule's ganz natürlich noch weit äffischer sein als dasjenige des schon sprachlos stupiden, buch-

stabenstotternden Neanderthalers. Was bleibt dann übrig an Denkfähigkeit und Sprachfähigkeit für den „Mensch der Morgenröte" nach Boule? Ein neuer Affe mit einer wortlosen Stupidität, die kaum merklich besser ist als bei den andern Affen. Es ist die vollendete Leugnung der göttlichen Offenbarung über die ersten Menschen, über die intellektuell hochstehenden, sprachvollkommenen Stammeltern Adam und Eva. Das wäre die den „prophetischen Worten" Boules entsprechende „Erfüllung". Sie beruht nicht auf Wissenschaft.

„Damit sich die Braut nicht erkältet."

Der energische Kampf, den die katholische Kirche gegen unanständige Damenmoden führt, hat nur zu oft schon Gelegenheit zu unliebsamen Zwischenfällen gegeben, die wegen ihrer gewagten Toilette beanstandete Damen in die peinlichste Lage versetzt haben. Ein Pfarrer aus der französischen Provinz hat jetzt mit patriarchalischem Takt ein Mittel gefunden, das solche peinliche Situationen vermeidet. Bevor ein Brautpaar am Altar Platz nimmt, überzeugt sich der Pfarrer durch einen raschen Blick, ob die Braut nicht allzuviel von ihren körperlichen Reizen zeigt. Bejahendenfalls bittet er sie, ihm einen Augenblick in die Sakristei zu folgen, bedeckt ihre Schultern hier mit einem dicken Wollschal und führt sie dann zum Altar. Bevor er die Trauungszeremonie beginnt, wendet er sich an die Braut mit den väterlichen Worten: „Mein liebes Kind, die Kirche ist zu kalt, und ich fürchte, Sie könnten sich in Ihrer leichten Kleidung einen bösen Schnupfen holen. Behalten Sie deshalb den Schal um und geben Sie ihn nachher in der Sakristei wieder ab, wo er für spätere Zwecke aufbewahrt wird."

Die drei Kerzen.

(Eine Anregung.)

Ostern naht heran und der Weisse-Sonntag. Eindrucksvoll ist an diesem Tage jeweils nicht bloss die vormittägige Kommunionfeier, sondern auch die am Nachmittag oder Abend stattfindende Taufgelübde-Erneuerung. Dem Prediger drängt sich bei diesem Anlasse geradezu der Gedanke auf, von den drei Kerzen zu sprechen (sei es ausschliesslich oder beiläufig): von der Tauf-, der Kommunion- und der Sterbekerze! Ein dankbares Thema. Diese Worte würden aber noch viel nachhaltiger wirken, wenn das Kind bei der Erneuerung des Taufgelöbnisses nicht bloss irgend eine Kerze in der Hand halten würde, die vom Sakristan zu diesem Zwecke eigens ausgehändigt, nachher aber wieder eingezogen wird, sondern wenn das Kommunionkind wirklich jene Kerze tragen könnte, die seine Taufpaten an seiner Stelle brennend entgegengenommen haben zugleich mit der Mahnung des Priesters: Accipe lampadem ardentem. . . .

Es wäre also der Gedanke erwägenswert (und besonders auf Landpfarreien leicht durchführbar): Die Taufpaten sollen dem Kinde bei der Taufe die Kerze, die sie für das Kind entgegengenommen, auch wirklich nachher mitgeben und überreichen als Patengeschenk.

(Vielleicht liesse sich zu diesem Zwecke eine eigens ausgestattete Taufkerze herstellen, wo das Accipe lampadem ardentem . . . schön übersetzt, in Form eines Medaillon, ev. mit entsprechendem Bildchen (eben diese Szene; oder auch Taufe Jesu) sinnvoll verwertet und verewigt wäre. Eine stille, ernste Predigt für den Täufling, so oft er später seine Kerze zur Hand nimmt!)

Diese seine Taufkerze soll das Kind am Tage seiner ersten hl. Kommunion mitnehmen zur Taufgelübde-Erneuerung, und später — einmal gross geworden — so oft es bei irgend einem Anlasse (Volksmission etc.) das Taufgelübde erneuert. Wie eindrucksvoll müsste eine solche Volksfeier werden, wo jedes, bis zum alten Mann und greisen Mütterlein, seine eigene, wirkliche Taufkerze in Händen hielte. Diese Kerze würde dann auch als Sterbekerze ihre eigene Weihe und Bedeutung besitzen.

Wo eine solche Taufkerze nicht vorhanden ist, könnte am Weissen Sonntag dem Kinde von den Eltern, den Paten, der Kirchgemeinde etc. eine Kerze geschenkt werden, und künftighin würde dann diese Kommunionkerze an Stelle der Taufkerze treten. J. I. S.

Kirchen-Chronik.

Geheimes Konsistorium. Zwei neue spanische Kardinäle. Im geheimen Konsistorium vom 30. März kreierte Pius XI. zwei neue Kardinäle: Eustach Ilundain y Esteban, Erzbischof von Sevilla, und Vinzenz Casanova y Marzol, Erzbischof von Granada. Mgr. Ilundain wirkte zuerst als Professor und Rektor des Seminars von Pamplona, wurde dann Bischof von Orense (Nordspanien) und 1921 Erzbischof von Sevilla. Er steht im 53. Lebensjahre und wurde schon mehrere Male zum Senator gewählt. — Mgr. Casanova, geb. 1854, war zuerst Pfarrer in seiner Heimatdiözese Saragozza und dann in Madrid. 1907 wurde er zum Bischof von Almeria gewählt und 1921 zum Erzbischof von Granada befördert. Er ist ein hervorragender Seelsorger. — Mit diesen Kreationen ist der Hl. Vater einem Wunsch des spanischen Königs nach Vermehrung der Kardinäle spanischer Zunge entgegengekommen, den der Souverän anlässlich seines Rombesuches im Jahre 1923 ausgesprochen hat. Es ist ein Vorrecht des spanischen Monarchen, den spanischen Kardinälen den roten Hut aufzusetzen. Spanien zählt nun 6 Kardinäle. — Auch von anderer Seite regt sich der Wunsch nach einer tiefgreifenderen Internationalisierung des Hl. Kollegiums. Es lässt sich nicht leugnen, dass das Emporsteigen Italiens zu einer Grossmacht und gerade auch die mehr kirchenfreundliche Einstellung seines neuen Regiments, so erfreulich diese an und für sich ist, gewisse Gefahren eines zu weitgehenden Einflusses der italienischen Politik auf die römische Kurie in sich birgt. Ein Mittel zur Neutralisierung dieses Einflusses könnte die Internationalisierung der Kurie und speziell des Kardinalkollegiums sein. Kardinal Mermillod, dessen unbedingte Ergebenheit gegen den Apostolischen Stuhl ausser allem Zweifel steht, pflegte das Wort zu wiederholen: „A mesure que le monde se romanise, il faut que la papauté s'universalise." Der Codex bestimmt: „Die Kardinäle werden vom römischen Papst frei aus dem ganzen Erdkreise gewählt" (Can. 232).

Verlesung der Dekrete für die nächsten Heiligsprechungen. Eine weitere bedeutsame Ansprache des

Papstes. Am Sonntag, 29. März, wurden im Beisein des Papstes im Konsistoriumssaale des Vatikans die Dekrete „de tuto" für die Kanonisationen der Seligen Theresa vom Kinde Jesu, Vinzenz Strambi, Passionist, Bischof von Macerata und Tolentino, und Petrus Canisius feierlich verlesen. Der Hl. Vater hielt dabei eine Ansprache, in der er bedeutsame Worte über das Laienelement in der Kirche sprach. „Woher kommen denn die Heiligen?" frug der Papst. „Sie kommen doch aus den Laienkreisen. Diese Wahrheit ist so einfach, dass sie fast verblüfft. Die Heiligen sind also auch ein Ruhmestitel der Laien. . . . Wenn auch das Klosterleben nicht für alle ist, so ergeht doch an alle die Einladung, höher empor zu steigen, wohin die schwache menschliche Natur von der Gnade emporgetragen werden kann. Auf diesen Ruf hin steigen nicht nur ein Contardo Ferrini, sondern so viele Contardi F. empor. Wie viele ihrer finden sich in der katholischen Jugend und unter den katholischen Männern, gute und heilige Laien, Jünglinge und Jungfrauen, Männer, Familienväter und Familienmütter, Studenten und Studentinnen aller Klassen, die bescheiden für den Herrn leben und arbeiten. Vielleicht war es noch keiner Zeit beschieden, so viel blühende und sprossende Kraft wahrer Heiligkeit zu sehen. . . ." Der Hl. Vater feierte dann den Schriftsteller Canisius als einen Vorläufer und Schöpfer der katholischen Presse, der Presse, die in unserer Zeit von so grosser Macht und Bedeutung sei, Trägerin und noch mehr Bildnerin der Volksstimme und der Geistesströmungen. Der Papst stellte auch Petrus C. als den Vertreter eines gesunden, christlichen Internationalismus dem nationalen Hass der Gegenwart entgegen: „Canisius, geborener Holländer, gestorben in der Schweiz, Apostel Deutschlands, Oesterreichs und Westfrankreichs, Schüler des hl. Ignatius in Rom, Lehrer in Messina, Professor in Bologna. Möge er eine „melioris aevi nuncia" werden."

Bukarest. Inthronisierung des neuen Erzbischofs. Am 22. März fand in Bukarest die Inthronisierungsfeier des neuen Erzbischofs Dr. Alexander Cisar statt unter Anwesenheit mehrerer Bischöfe und des Unterrichtsministers Dr. Antonescu.

Zürich. Gregorianischer Gesang. Am 1. April veranstaltete die Neue Schweiz. Musikgesellschaft einen Vortrag Dr. L. Birchlers in Einsiedeln über „Denkmäler des gregorianischen Gesangs in Einsiedeln". Ein aus Schülern des Einsiedler Kollegiums gebildeter Chor führte als Illustration zum Vortrage unter der Leitung von Choralmagister P. Dr. Benno Gut Choralgesänge aus. — Die „N. Z. Ztg." (Nr. 539) bringt eine sehr anerkennende Besprechung der Veranstaltung. Der „mächtige Andrang" habe bewiesen, dass das Thema von zeitgenössischem Interesse sei.

S. G. Bischof Victor Bieler von Sitten wurde von der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck zum Dr. theol. honoris causa ernannt. Mgr. Bieler oblag in den Jahren 1904—1907 in Innsbruck den theologischen Studien. Als bischöflicher Kanzler wirkte er als geschätzter Lehrer der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am Sittener Priesterseminar.

Aargau. Lunkhofen. HHr. Fr. X. Döbeli, Pfarrer von Lunkhofen, wurde einstimmig zum Pfarrer von Abtwil gewählt.

St. Gallen. Goldenes Priesterjubiläum. In körperlicher und geistiger Frische kann HHr. Pfarresignat Joh. Bapt. Eberle am Ostersonntag sein goldenes Priesterjubiläum feiern. Der Jubilat, geboren am 6. März 1850, wurde am 13. März 1875 von Bischof Dr. Karl Greith zum Priester geweiht und feierte am 11. April des gleichen Jahres in Mörschwil seine Primiz. Er wirkte u. a. als Pfarrer in Bruggen und Bernhardzell und bekleidet jetzt noch das Vikariat zu St. Maria in Neudorf-St. Gallen O.

Appenzell I.-Rh. Eine Vereinbarung zwischen Kanton und Schweiz. Kapuzinerprovinz. Durch die erfreuliche Entwicklung des Kollegiums St. Anton wird eine Erweiterung des Kapuzinerklosters in Appenzell notwendig, um eine bessere Unterkunftsmöglichkeit für die Professoren zu beschaffen. Die Kosten des Neubaues sind auf 200,000 Fr. veranschlagt. Das Kollegium ist eine Privatanstalt, während das Kloster bis jetzt Eigentum des Staates war, dem deshalb auch der Unterhalt von „Dach und Fach" sowie die Lieferung des Brennmaterials für das Kloster oblag. Durch den Plan des Neubaues entstanden nun die Fragen: Wer wird Eigentümer der erweiterten Gebäulichkeiten und hat der Staat auch für ihren Unterhalt aufzukommen? Die staatlichen Behörden traten darüber mit dem Definitorium der Schweiz. Kapuzinerprovinz in Unterhandlung. Ihr Ergebnis ist der Beschluss, den der Grosse Rat in seiner letzten Sitzung einstimmig gefasst hat, folgenden Inhalts:

„1. Der Staat tritt sämtliche Klostergebäulichkeiten samt Grund und Boden (einschliesslich Garten) unentgeltlich an die Schweiz. Kapuzinerprovinz für sich oder zu Handen des Apostol. Stuhles zu Eigentum ab. 2. Er löst seine sämtlichen bisherigen Verpflichtungen gegenüber dem Kapuzinerkloster durch eine feste jährliche Rente von 4000 Fr. ab. Zur Sicherstellung der Jahresrente wird ein Deckungskapital (unter dem Namen Kloster-Fonds) geschaffen, das unter staatlicher Verwaltung steht. 3. Der Staat leistet einen einmaligen Beitrag von 50,000 Fr. an die baulichen Erweiterungen des Kapuzinerklosters unter der Bedingung, dass im Kollegium Sankt Anton ein Externat und eine Realschule mit wenigstens zwei Jahreskursen geführt werden, deren Besuch den Studierenden aus Appenzell I.-Rh. gegen Bezahlung eines mässigen Schulgeldes ermöglicht wird."

Dieser erfreuliche Beschluss des Grossen Rates ist ein Akt des Wohlwollens und der Wertschätzung des Staates gegen den seit 1588 so segensreich und unermüdlich im Appenzellerländchen wirkenden Orden und dessen blühende Lehranstalt. Durch das Kollegium St. Anton werden dem Kanton auch wertvolle Dienste geleistet, indem ihm der Unterhalt einer staatlichen Realschule erspart ist, für den er bis zum Jahre 1908 aufkommen musste.

V. v. E.

Rezensionen.

„Des Lebens schönster Tag", von P. Alois Blättler O. Cap. Paradies, Ingenbohl. 12. Aufl. Einzelpreis Fr. 1.50. Bei Mehrbezug Rabatt.

Das Büchlein darf nebst gleichartigen neuerer Zeit den Eltern, Vereinsleitern und den hochw. Pfarrämtern auf die Zeit der Erstkommunion für die Kinder ruhig empfohlen werden. Die 12. Auflage ist bald vergriffen. Dieser Umstand empfiehlt das einfache, herzige Büchlein selbst. P. J. H.

H. Froelich-Zollinger, *Die Schweiz als Erziehungs- und Bildungsstätte 1924/25.* 4. Aufl. Brugg 1925. 215 S. 4° und 27 S. illustr. Inserate. (Ohne Preisangabe.)

Was dieses Werk will und was es bietet, sagt sein etwas ausführlich geratener Untertitel, dessen Angaben indes auf Grund der Quellen, aus denen es sein Material geschöpft hat, im grossen Ganzen stimmen dürften. Er zeigt als Inhalt an: „Uebersicht sämtlicher Erziehungs- und Bildungsmöglichkeiten, sowie der öffentlichen und gemeinnützigen Erziehungs- und Bildungsanstalten, Institute, Pensionate, Sanatorien und Kliniken, Heime aller Art für gesunde wie körperlich und geistig kranke und anormale Jugendliche. Zusammenstellung der öffentlichen und privaten Erziehungs- und Berufsberatungsstellen, Lehrstellenvermittlungsämter, Fürsorgestellen für der Schule entlassene Jünglinge und Töchter etc. — Unter Mithilfe sämtlicher Erziehungsdirektionen, Schulvorstände etc. herausgegeben unter dem Patronat der Schweizerischen Verkehrszentrale."

Nach kurzen einleitenden Referaten über das Jugendbildungswesen der Schweiz im Allgemeinen orientiert ein erster Teil im Besondern über alle in unserem Lande gebotenen Bildungsgelegenheiten nach Zweigen und Altersstufen geordnet; ein zweiter über die öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Erziehungs- und Bildungsanstalten des Bundes und der Kantone in alphabetischer Reihenfolge der Kantone und Gemeinden.

Das Buch bildet in der Tat eine willkommene Ergänzung zum „Schweiz. Charitasführer" und dem trefflichen Werke Pfarrer A. Wilds über die soziale Fürsorge in der Schweiz und darf deshalb auch dem hochw. Pastorationsklerus als gute Informationsquelle und zuverlässiger Ratgeber im speziellen Bedürfnisfalle empfohlen werden. Es liegt übrigens in der Schweiz u. a. in sämtlichen Verkehrs- und Reisebureaux zur Konsultation auf. W. Sch.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Vakante Pfründe.

Infolge Annahme einer andern Pfründe durch den bisherigen Inhaber ist die Pfarrei Oeschgen zur Wiederbesetzung frei geworden. Bewerber für diese Pfründe wollen sich behufs Aufstellung einer Dreierliste gemäss Can. 1452 bis zum 20. April bei der bischöfl. Kanzlei melden.

Solothurn, den 2. April 1925.

Die bischöfliche Kanzlei.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von

RÄBER & CIE., LUZERN.

☞ Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 12 Cts. Halb* „ : 14 „ * Beziehungsweise 26 mal. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts. Einzelne „ : 24 „ * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile. Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Tabernakel!

Feuer- und diebsicher

in einfacher bis schönster, stilgerechter Ausführung, KASSEN- und MAUER-SCHRÄNKE für jeden Bedarf, kleine KASSETTEN als Haustresor, in Möbel zu plazieren, in allen Grössen vorrätig, OPFER-KÄSTEN etc. liefert preiswürdig in feinst. Präzisionsarbeit. Beste Referenzen.

L. Meyer-Burri

Kassenbau u. Kunstschlosserei,

Luzern, Vonmattstrasse 20

Kinder- und Mütterheim Villa Theresia, ZUG

Zugerbergstr. (vorm. Pflegerinnenheim) Aufnahme gesunder, aber auch schwächlicher und besonderer Pflege bedürftiger Kinder bis zu 4 Jahren von Fr. 1.70 an. Wöchnerinnenabteilung. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Telephon 3.67.

Liebfrauenhof

am **Zugerberg** mit Tramhaltestelle. Kurhaus und Pension in prachtvoller Lage. Hauskapelle. Gedeckte Veranden, nahe Wälder, gute Küche. Pensionspreis von Fr. 6.— an. Telephon 3.67. Prospekte durch die Oberin.

Rom.

Empfehlenswert:

Pensione Risorgimento,

Via Cola di Rienzo 290 (rez-de-chaussée).

Vorzüge:
In der Regel stets freie Zimmer
Alles neue Möbel
Billig
In der Nähe des Vatikans

Spezialität:

Kirchenblumen

Frau Wild, Gärtli, Herisau.

Organist und Dirigent

bisher im Auslande tätig (Polen), nun von der Stelle verdrängt, sucht in der Schweiz Stelle. Bei zu wenig hinreichend musikalischer Betätigung könnte, da auch gelernter Buchbinder, diese Beschäftigung nebenbei angenommen werden.
Offerten unter J. W. 86 an die Expedition dieses Blattes.

Christuskörper

in Metall, roh und bronziert in verschiedenen grössen vorrätig bei

Räber & Cie., Luzern

Bucheinbände

sowie

Einrahmungen

werden in allen Ausführungen fachgemäss und sauber besorgt bei civilen Preisen. Höflichst empfiehlt sich den Hochw. Herren

Fried. Fries, Pfarrsigrist, Triengen.

Buchdruckerei Räber & Cie.

höchst leistungsfähig durch moderne Einrichtungen und Maschinenanlagen, empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische :-: Tischweine :-:

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung, Bremgarten.

Ein Buch, gleich wichtig
für Prediger, Eltern, Lehrer,
Erzieher und alle Freunde der Jugend

DIE STUNDE DES KINDES

Kinderpredigten

Unter Mitwirkung von Dr. Konstantin Brettle,
Franz Joseph Brecht und Franz Xaver
Huber herausgegeben von

KARL DÖRNER

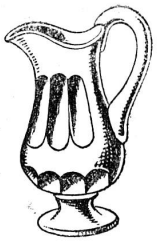
Religionslehrer am Realgymnasium
in Weinheim

Viertes und fünftes Tausend

Broschiert M. 4.40; in schönem Halbleinwandband M. 5.80

Auch in der religiösen Erziehung durch das gesprochene Wort bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn, dass an die Stelle der Menschenmasse Gruppen treten müssen: Bauern und Bürger, Arbeiter und Gebildete, Kinder und Erwachsene. Ihr Lebensgefühl, ihre Lebensverhältnisse, ihre Lebensaufgaben müssen dem Thema die gedankliche Form geben, und sie müssen auch Form und Klangfarbe der Sprache bestimmen. Nur dann werden die Worte des Erziehers und Predigers aufnahmefähigen und aufnahmebereiten Boden finden. „Die Stunde des Kindes" ist ein mächtiger Schritt auf dem Wege zur Individualisierung der religiösen Erziehung durch das gesprochene Wort. Wie Joseph Weigert, „der Entdecker der Bauernseele", in seinen „Bauernpredigten" Entwürfe zu Standespredigten gibt, die das gesamte Leben des Landmanns ins Licht des Glaubens rücken, so sucht „Die Stunde des Kindes" die Kleinwelt der frühen Jugend und ihren Pflichtenkreis ins Religiöse einzubauen, damit auch ihr sprossendes Leben schon zum Gottesdienst werde. Und dieser Versuch ist, wie besonders auch die massgebende Presse fast einstimmig schreibt, in hohem Masse gelungen. Da kann jeder lernen, wie er sich die Aufmerksamkeit der Kleinen selbst für die ernstesten und heiligsten Dinge mit heiterer Miene spielend erzwingen kann. Spannung und Überraschung, Humor und Witz, Phantasie und dichterische Gestaltung, lachender Spott und karikierende Übertreibung, der Dichter und das Sprichwort, ja selbst der Gassenschlager, dieses und vieles andere in reicher Abwechslung und allen möglichen Übergängen stellt sich in den Dienst des Heiligen, regt das Kind an, zwingt es zum Mitdenken, drängt es zur Anwendung, zur Selbsterziehung. So mag der göttliche Kinderfreund mit den Kleinen geredet haben, in ihrer Sprache, in ihrer Vorstellungswelt, mit ihrer Heiterkeit, und doch sie emporhebend ans Herz des himmlischen Vaters.

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU



Meßkännchen u. Platten
in Glas und Metall,
Purifikationsgefässe
Hostiendosen
Weihwasserbecken
Weihwasserkessel
finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei
Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar.

Messweine
sowie
Tisch- und Spezialitäten
in Tirolerweinen empfehlen
P. & J. GÄCHTER
Weinhandlung z. Felsenburg
Altstätten, Rheintal
Beeidigte Messweinlieferanten.
Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse: Felsenburg

Christenlehr-
Kontroll-Täfelchen
bestbewährt und überall eingeführt,
mit Einteilung für 12 Namen,
liefert prompt ab Lager
Fr. Huber, Verlag, **Muri** (Aarg.)

Standesgebetbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Marmon und Blank
Kirchliche Kunst-Werkstätten
Wil (Kt. St. Gallen)
empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze. Prinzkreuze Betstühle etc. — Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. - Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
beeidigt.

MESSWEIN
Gebr. X. & E. Gloggner
WEINHANDLUNG LUZERN
Bureau: Franziskanerpl. 4, Telephon 2760
Spezialität in feinen Walliser, Waadtländer, Veltliner, sowie direkt imp. Piemonteserweinen

KURER, SCHAEDLER & CIE.

in WIL, (Kanton St. Gallen). Anstalt für kirchl. Kunst

Caseln	empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten	Kelche
Stolen	**Paramente**	Monstranzen
Pluviale	**Kirchenfahnen**	Leuchter
Spitzen	**Vereinsfahnen**	Lampen
Teppiche	wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc. etc.	Statuen
Blumen		Gemälde
Reparaturen		Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung

Elektr. Glockenläutmaschine

System: JOH. MUFF, Triengen

Einzig bewährtes und billigstes System. Absolute Betriebssicherheit.

Ueber 50 Anlagen erstellt.

Erstklassige Referenzen. Verlangen Sie unverbindliche Offerte durch den Alleinverkäufer

OTTO KÜNZLI, Hardturmstrasse 104, ZÜRICH 5

M. BURCH, LUZERN

Goldschmied

Alpenstrasse-Museumplatz, Ecke: Grosser Heiland

Werkstatt für kirchliche Kunst

Arbeiten in modernen u. historischen Formen, Ausführung in Edelmetallen und unecht, Gravieren, Emaillieren, Zeichnungen, Entwürfe, Photos, Umarbeiten, Renovieren, Versilberung und Vergoldung nach neuestem Verfahren, Kostenvoranschläge.

Fraefel & Co.

St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-Artikel für liturgische Zwecke

Eine gründliche Einführung in die erhabene Liturgie der Kirche bietet:

Mess- und Vesperbuch der kath. Kirche

Belehrung über die Liturgie und die kirchl. Zeiten. Von P. Soengen S. J.

Deutsch u. Latein. Laienbrevier. Friedensausführung. 4. Aufl. 1126 Seiten. 2½ cm. dick. Ganzleinenband Rotschnitt Mk. 6.75, Kunstleder Golschnitt Mk. 8.25, ff. Bockleder Goldschnitt Mk. 10.50.

Wer mit der katholischen Kirche liturgisch beten will, benutze dieses inhaltsreiche Gebetbuch, das auch Belehrungen über die Liturgie und die kirchl. Zeiten bietet. Ein Vorzug ist, dass das Buch auch die Vespern enthält, wodurch die Anschaffung eines besonderen Vesperbuches erspart wird.

Durch alle Buchhandlungen.

Butzon & Bercker G. m. b. H., **Kevelaer** (Rhld.)

Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Institut St. Karl, Pruntrut

Spezial-Kurse

für französische Sprache

für Schüler deutscher Familien.

WIEDERBEGINN AM 28. APRIL.

Prospekt bei der Direktion. P3069P

Religiös gesinnte Jünglinge

aller Stände und Berufe, die ihr Leben Gott in besonderer Weise weihen wollen, finden jederzeit Aufnahme in der Kongregation der

Barmherzigen Brüder vom hl. Johannes von Gott.

Die Kongregation bietet ihnen reiche Gelegenheit, ihre Kräfte und Fähigkeiten im Dienste der Nächstenliebe, insbesondere in der Krankenpflege, im Handwerk, sowie auch in Haus- und Gartenarbeiten zu verwerten. Die Aufnahme geschieht vom 16. Lebensjahre an. Anfragen wolle man richten an den **Bruder Vikar**, Schloss Steinhof, **Luzern.**

GÜNSTIGE GELEGENHEIT

Wir können einen Posten leicht beschädigte

RELIGIÖSE BILDER

zu stark reduzierten Preisen abgeben.

Freie, unverbindliche Besichtigung in unserm Magazin an der Frankenstrasse!

BUCHHANDLUNG

RÄBER & CIE., LUZERN

Das Schneider-Atelier des

Missionshauses Bethlehem, Immensee

liefert

Priester-Kleidungen

in jeder Form nach Mass bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheid. Preise. Bei Einsendung eines Muster-Kleidungsstückes oder Ausfüllung unseres Schemas Anprobe nicht notwendig.

Soutanen und Soutanellen

(Soutanen nach römischem und französischem Schnitt.) für die hochwürdige Geistlichkeit liefert in anerkannt vorzüglicher Ausführung und bei äusserster Berechnung. — Tel. Nr. 388.

Robert Roos, Masschneiderei, Kriens b. Luzern